



Jeux

Dramatiques



AUSDRUCKSSPIEL AUS DEM ERLEBEN – EINE THEATER-METHODE

„Spielend die Welt entdecken, lustvoll ernsthaft den inneren Spuren folgen, in bekannten und unbekanntem Rollen erleben, was hinter den Dingen ist“, so beschreibt Mitbegründerin Heidi Frei „Jeux Dramatiques“. Wie Sie diese Methode in Ihrer Kita umsetzen, lesen Sie hier.



Fantasieanregende Ausgangsmaterialien für die Jeux Dramatiques

INSPIRIERT VOM russischen Theaterpädagogen Konstantin J. Stanislawski kreierte der französische Pädagoge Léon Chancerel in den 1930er Jahren „Jeux Dramatiques – Ausdrucksspiele aus dem Erleben“. In den 1970er Jahren entwickelte die Schweizerin Heidi Frei die Methode weiter und etablierte sie im deutschsprachigen Raum. In den „Jeux Dramatiques“ geht es darum, das Vorstellungsvermögen der Kinder zu wecken, sie zu ihrem inneren Erleben hinzuführen und sie ihre individuellen Ausdrucksmöglichkeiten entdecken zu lassen. Ziel ist es, die Spiel- und Erlebnisfähigkeit von Kindern und ihre spontanen Ausdrucksmöglichkeiten zu wecken und zu fördern. Die Methode knüpft am Rollenspielverhalten von Kindern an und eignet sich als Auftakt für eine thematische Theaterarbeit oder zur Entwicklung von Szenen oder ganzen Theaterstücken.

Ausgangspunkt des Spiels können eine Geschichte, ein Text, ein Märchen, ein Bilderbuch oder ein Gedicht, aber auch ein Musikstück, Kunstwerke, Träume oder persönliche Gegenstände sein. Sie geben den Spielimpuls oder laden zum Spiel ein.

Tücher, Hüte, Bananenkisten, Seile und weitere fantasieanregende Hilfsmittel können die Kinder hierbei als gestaltende Materialien verwenden. Auch Rhythmus- und Klanginstrumente sowie die eigene Stimme können zum Einsatz kommen, um die individuellen Ausdrucksmöglichkeiten zu erweitern und die Lust am Experimentieren mit Tönen zu wecken. Größere sowie kleinere Räume mit wenig Mobiliar und Plätze im Freien eignen sich als Spielräume.

Der Aufbau eines Spiels

Zur Anregung der Imaginationsfähigkeit liest die Spielleiterin als Spielvorbereitung bspw. eine Geschichte vor oder bietet einen anderen Impuls (s. o.). Anschließend verwandeln sich die Kinder in von ihnen selbst gewählte Rollen, gestalten innerhalb eines markierten Spielraums gemeinsam ihre Spielplätze und verkleiden sich nach ihren Vorstellungen. In einem ersten Spiel zur Geschichte erproben die Kinder Rollen und entwickeln Situationen. Auf diese Weise finden sie ihre Rolle, die ihrer inneren Stimmung und ihrem Spielwunsch entspricht. Das Spiel ist nicht auf die Figuren der Geschichte

beschränkt. Lesen Sie die Geschichte erneut vor oder führen Sie sie fort, sodass die Kinder hierzu nun spontan spielen können.

Spielregeln auf einen Blick:

- **Keine Regiekorrekturen:** Es gilt der Grundsatz „Geschehen lassen, entstehen lassen, es gibt kein Richtig und kein Falsch“.
- **Keine Rollenzuteilung:** Es findet ein Prozess der freien Rollenauswahl statt.
- **Keine Proben:** Es findet ein spontanes Spiel zum begleitenden Erzählen statt. Der momentane Ausdruck des Erlebten hat Priorität.
- **Kein „Vorhang auf“:** Zur Einstimmung in das Spiel sind die Spielenden an ihren Spielplätzen und stellen sich in ihrer Rolle vor. Sie sagen, wer oder was sie sind, wo sie sind, was sie in ihrer Rolle machen möchten, und können spezielle Wünsche äußern.
- **Kein Publikum und keine Wertung:** Die Gruppe spielt nicht für ein Publikum, sondern vor allem für sich selbst und für das eigene Erleben.

Die Spielregeln bieten einen Rahmen, der möglichst wenig einschränkt, jedoch Sicherheit gibt, damit sich ein schöpferischer Prozess entwickeln kann. Um zwischen Spiel und Realität zu unterscheiden, beginnt und endet das Spiel immer mit einem Gongschlag. Im Nachgespräch tauschen die Kinder ihre individuellen Eindrücke und Erlebnisse aus, klären Unsicherheiten und evtl. Missverständnisse.

Romi Domkowsky

Literaturliste auf Anfrage bei der Redaktion:
redaktion@entdeckungskiste.de